

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage von Welt):
Carl John, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Pantau, Magdeburg.
Verlag von W. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis:
Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postämtern 2 M. 50 Pf. inkl. Bestelgeb.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserionsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 228.

Magdeburg, Dienstag, den 29. September 1896.

7. Jahrgang.

Zum Quartalswechsel

laden wir alle Parteigenossen zur Erneuerung und Ausdehnung des Abonnements ein. Die bevorstehenden politischen Kämpfe, die Eröffnung des Reichstags, die geplanten Steuer- und Militärvorlagen machen es notwendig, gerüstet zu sein und sich durch zuverlässige Mitteilungen fortlaufend zu unterrichten. Der Volksstimme sind beigegeben: Der Landbote, Die Frauenpost, der Romanbogen, sowie die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt. Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der bereits erschienenen Teil der Romanbeilage, sowie die Nummern der Volksstimme, welche die Erzählung „Der Jude“ enthalten, so weit der Vorrat reicht, unentgeltlich nachgeliefert. Schließlich steht jedem Abonnenten das Recht auf ein Gratisinserat von zwei Zeilen im Monat zu.

Gleiches Recht für alle!

Die Staatsbürgerzeitung schreibt: „Der Vorwärts spielt seine Rolle als Denunziantenblatt vorzüglich. Aus unserer Mitteilung über die Sitzung des Gesamtvorstandes des Provinzialverbandes für Brandenburg und Berlin sucht er sich den Stoff heraus, um den Parteitag der Deutsch-sozialen Reformpartei wegen Verstößen gegen das Vereinsgesetz zu denunzieren. Leider hat ihm hierzu die ungenaue Fassung des Berichts willkommene Gelegenheit gegeben. Es hieß darin nämlich, daß die deutsch-sozialen Reformvereine sechs, der Deutsche Antisemitenbund vier und die „Liga“ zwei Delegierte entsenden sollen. Das erweckt den Anschein, als ob die Vereine als solche auf dem Parteitage vertreten sein würden. Dem ist jedoch nicht so. Die Delegierten werden ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu irgend welchem Vereine gewählt — so ist zum Beispiel Schreiber dieses, obwohl er keinem Vereine angehört — doch schon Delegierter gewesen — und vertreten auf dem Parteitage die Partei, das heißt die Gesamtheit der Wählerschaft, nicht die einzelnen Vereine, die dort als solche gar nicht vertreten sind. Der Vorwärts dürfte sich daher vergeblich zu seiner Denunziation: „Also ein Parteitag mit Delegierten politischer Vereine, das heißt eine offenkundige Verletzung des § 6 des Vereins- und Versammlungsgesetzes“, beizehnen.“ Darauf giebt der Vorwärts nachstehende Antwort: Die „Rolle als Denunziant“, meint das Organ der hiesigen Antisemiten, sollen wir spielen, weil wir auf das zweierlei Maß hinweisen, mit dem politischen Arbeiter- und Bourgeois-Vereinen gegenüber gemessen wird. Nun, der Vorwurf ist ein Verlegenheitskrampf und verdient keine weitere Beachtung. Wir verlangen grundsätzlich unbeschränkte Versammlungs- und Beretigungsfreiheit für jedermann, so lange aber dem noch gesetzliche Schranken entgegenstehen, verlangen wir, daß in Bezug auf dieselben gleiches Recht für alle gelte und am Arbeiter nicht das gestraft werde, was der Bourgeois ungestraft thun darf. Das gewisse Kreise, denen unsere „Denunziationen“ unbehagen sind, diese unsere Beweggründe nicht verstehen wollen, wird uns nicht abhalten, auf der betretenen Bahn weiter zu wandeln. Im übrigen will das citierte Blatt das „Mißverständnis“ auf die unbehagliche Fassung seines eigenen Berichtes über die Delegiertenwahl schieben. Die „antisemitischen Delegierten werden ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu irgend welchen Vereinen gewählt und vertreten auf dem Parteitage die Partei, d. h. die Gesamtheit der Wählerschaft, nicht die einzelnen Vereine, die dort als solche gar nicht vertreten sind.“ Das ist recht schön gesagt, nur leider kommt es in der Streitfrage gar nicht darauf an, ob die Delegierten Mitglieder der betreffenden Vereine sind, sondern darauf, von wem die Delegierten gewählt sind. Und wenn diese Wahlen nicht in Vereinsversammlungen oder Vorstandssitzungen stattgefunden haben, was ebenso unzulässig ist, so nennt uns die antisemitische Presse vielleicht die öffentlichen Versammlungen, in denen die Wahlen vorgenommen worden sind. — Aus eigener Erfahrung können wir dem hinzufügen, daß die antisemitischen Vereine Anträge formuliert und ihre Delegierten beauftragt haben, dieselben als im Namen des Vereins gestellt, auf dem Parteitage zu vertreten. So geschehen in Magdeburg, woselbst die Arbeiterschaft unter den Verboisbestimmungen des Vereinsgesetzes schwer zu leiden hat.

Politische und volkswirtschaftliche Heberkräft.

Im Prozeß Hünze und Genossen hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil vom 11. September Revision eingelegt. Es handelt sich bekanntlich in diesem Prozeß um die Beurteilung der Frage, ob die sozialdemokratische Parteiorganisation einen Verstoß gegen das Vereinsgesetz darstellte.

Der verantwortliche Redakteur des Vorwärts, Genosse Jacoby, hatte sich Sonnabend vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen **Beleidigung des Kriminalkommissars Sadne** zu verantworten. Bisherig war in der Nummer vom 20. Mai des Vorwärts Verletzung der Eidespflicht etc. vorgeworfen worden. Da jedoch nur der Strafantrag des Polizeipräsidenten vorlag, so erkannte der Gerichtshof auf Antrag des Rechtsanwalts Freudenthal auf Einstellung des Verfahrens, da die Beleidigungen persönlicher Natur seien und die Berufspflichten des Beleidigten nicht berühren.

Eine öffentliche **Volksversammlung** in Meerane, in der Bebel sprechen sollte, und ein Kommerz zu Ehren Bebel ist von der Polizeibehörde verboten worden. Bebel hat vor etwa 30 Jahren zum erstenmal in Meerane gesprochen und später als Abgeordneter des Reichstagswahlkreises Glauchau-Meerane oft Vorträge gehalten. Und Meerane steht noch! Was veranlaßt die Behörde auf einmal zu der Annahme, daß Bebel nunmehr Meerane umflürzen werde? Wahrscheinlich ist es den Behörden angst geworden vor der freudigen Bewegung, die sich unter den Genossen darüber bemerkbar gemacht hat, daß Bebel nach langer Zeit wieder einmal nach Meerane kommt.

Weitere Verbote. Die Glauchauer Amtshauptmannschaft folgte dem Meeraner Beispiel und verbot beide Versammlungen, zu denen Bebel hier eingetroffen war.

Eine **zweite sozialdemokratische Frauenversammlung** tagte am Freitag abend im Friedrichstädtischen Kasino. Der wenig geräumige Saal war um 7 Uhr abends bereits überfüllt, so daß viele Hunderte, die in den Vordrängen, auf den Höfen und auf der Straße standen, nicht mehr Zutritt fanden. Die anwesenden Männer wurden erlucht, den Saal zu verlassen, um den Teilnehmern des internationalen Kongresses für Frauenwerke und Frauenbestrebungen Platz zu machen, die zu den Verhandlungen geladen waren. Frauen wurden auch weiterhin zugelassen, Männer nicht, auch nicht einmal Vertreter der Presse. Viele Frauen verließen bald wieder den Saal der großen Hitze halber. Als einzige Rednerin sprach die bekannte Sozialdemokratin Frau Dr. Lily Bram, die Witwe des verstorbenen Prof. v. Gyzdyt, geb. v. Kretschmann, über die „Stellung der Frau zur Sozialdemokratie“. Eine Debatte fand nicht statt. Der diensttuende Polizeilieutenant stellte anheim, die Verhandlungen der übergroßen Hitze wegen, die im Saale herrschte, zu vertagen. Die Vertagung wurde etwa gegen 10 Uhr beschlossen, eine neue Frauenversammlung in Kellers Festhölle in der Koppenstraße einberufen.

Der **internationale Frauenkongreß** ist geschlossen. In der Schlußsitzung sprach Frau Schulrat Sauer-Berlin allen Beteiligten Dank für das Interesse an der Frauenbewegung aus. Resolutionen seien nicht gefaßt worden, weil dieser Kongreß in erster Linie dazu bestimmt sei, Aufklärung über das Wesen der internationalen Frauenbewegung zu schaffen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Frankfurt a. M. stand der Landarbeiter Richard Preuser, aus der Provinz Brandenburg gebürtig, angeklagt, während einer Fahrt auf der Bahn **den deutschen Kaiser in heftigen Ausfällen beleidigt** zu haben. Er hatte sich damit gebrüht, sich vor nichts zu fürchten, auch nicht vor dem Zuchthaus. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Das Gericht erklärte ihn der Majestätsbeleidigung für schuldig und verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis. — Wegen **Majestätsbeleidigung** hatte sich der Arbeiter Friedrich Janotte aus Spandau vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Am 9. Juli d. J. fand in Spandau ein Arbeiteraufzug statt. Vor der Thür einer Destillation stehend sah sich Janotte in Gesellschaft anderer Arbeiter den Aufzug an. Aus den Reihen des letzteren wurden Worte hinüber gerufen, die Janotte erwiderte. Gleich darauf wurde er von dem Arbeiter Teichner denunziert, daß sich der von ihm ausgeföhrene Ruf auf den Kaiser bezogen habe, worauf Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben wurde. Der Angeklagte behauptete vor Gericht, sein Ruf habe den ihm verhassten Sozialdemokraten gegolten, er als alter gebienter Soldat werde doch den Kaiser nicht beleidigen. Die Beweisaufnahme ließ es dem sehr zweifelhaft erscheinen, daß der Angeklagte sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht habe, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde.

Die **Begnadigung des Schutzmanns Lorenz** wird allgemein besprochen. Es handelte sich bei seiner Verurteilung um folgendes: Lorenz hatte in Gemeinschaft mit seinem Kollegen Meyer einen obdachlosen Menschen Namens Mettner verhaftet und, nachdem Meyer diesen zunächst mißhandelt, hatte sich Lorenz von dem Gefängniswärter die Zelle öffnen lassen und den Mettner mit Schimpfworten: „Willst Du wohl gestehen, Du Hund?“

zu dem Geständnis veranlassen wollen, daß er mehrere in der Umgegend von Alt-Damm vorgekommene Brände angelegt habe. Als Mettner hierauf seine Unschuld besteuerte, begann Lorenz ihn in unmenschlicher Weise mit dem Säbel zu bearbeiten. Der Arzt, der den Verwundeten später untersuchte, konstatierte eine Anzahl von flachen Hieben herrührender blutunterlaufener Striemen, ferner vier schwere Kopfwunden und eine 8 Centimeter lange tiefe Wunde unterhalb des Schulterblattes. Lorenz wurde insulgedessen am 26. August zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt und sofort in Haft genommen. Sicher wäre es sehr interessant, die Gründe zu erfahren, die für die Begnadigung des Herrn Lorenz ausschlaggebend gewesen sind.

Die Times hatte sich kürzlich von einem besonderen Korrespondenten den angeblichen **Inhalt einer Unterhaltung** melden lassen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland in Breslau gepflogen worden sei. Die Angaben des Londoner Blattes sollen auf Erfindung beruhen. Wir haben diese Unterhaltung sofort angezweifelt und uns zu derselben geäußert.

Die Mitteilung der Frankfurter Zeitung: „Zehn Tage nach den Massacres in Konstantinopel ist im Namen des deutschen Kaiser dem Sultan durch den Botschafter Freiherrn von Saurma-Zeltzsch **eine große Photographie der gesamten kaiserlichen Familie** überreicht worden,“ finden wir in keinem anderen Blatte; demnach scheint die Frankfurter Zeitung falsch berichtet zu sein. Das haben wir uns gleich gedacht.

Nationalliberale Selbsterkenntnis. Daß man ein Recht hat zu der Behauptung, daß die Nationalliberalen gar nicht mehr willens sind, ihre früheren liberalen Forderungen zu vertreten, und daß in ihrem Programm die reine politische Heuchelei kristallisiert ist, beweist ein Artikel aus Karlsruhe im Schwäbischen Merkur, welcher in offener Weise das nationalliberale Programm bespricht. Diese Kritik sagt: „Nichts ist leichter, als das Programm einer Mittelpartei von extremen Standpunkten aus zu zerstückeln und als nicht Fisch noch Fleisch zu charakterisieren. Das ist seit Jahren mit dem Programm der nationalliberalen Partei geschehen und geschieht mit dem neuen Programm, noch ehe es das Licht der Welt erblickt hat. Selbstverständlich wird es dadurch weder besser noch schlechter und wenn man sagt: „Es ist nicht gehauen und nicht gestochen!“ so ist das ein wirkliches Lob, denn eine bürgerliche Mittelpartei will weder hauen noch stechen.“ Nicht hauen und nicht stechen, das ist nationalliberal! Das genügt! —

Die in Dresden abgehaltene Jahresversammlung des **Verbandes deutscher Ortskrankenkassen** hat beschlossen, an den Reichstag folgende Anträge zu richten: Die Krankenversicherung soll auf alle nicht in einem Gewerbebetriebe beschäftigten Dienstboten ausgedehnt werden. Da vielfach Unternehmer, welche die von den Arbeitern erhobenen Krankenkassengelder unterschlugen, sehr gelinde oder überhaupt nicht bestraft wurden, soll der § 82b des Krankenversicherungsgesetzes abgeändert werden. Ebenso sollen von dem genannten Gesetz die §§ 59—76 gänzlich gestrichen und damit die Innungs-, Knappschafts-, Bau-, Betriebs- und freien Hilfskassen als dem Gesetze nicht genügend erklärt werden. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß diese Klassen die Einheitlichkeit hindern und die Verwaltung verteuern. Der Reichstag soll ferner beschließen, daß den Reservefonds der Krankenkassen künftig, statt ein Zehntel, nur noch ein Zwanzigstel der Jahreserlöse zugewandt wird. Die freie Arztwahl wurde allseitig als das ideale Ziel bezeichnet, zugleich aber auch hervorgehoben, ihr ständen so mannigfache Schwierigkeiten gegenüber, daß die völlig freie Wahl wohl nie erreichbar sei. Die nächste Jahresversammlung soll in Köln a. Rh. abgehalten werden.

Die **Klerikalen rühmen sich, Freunde der Öffentlichkeit** zu sein. Dem ist jedoch nicht so. Im Stadtrat zu Mühlhausen hatten unsere Parteigenossen die Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen beantragt. Mit 19 gegen 8 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt; hingegen die Zulassung der Lokalpresse gestattet. Unsere Parteigenossen haben den Klerikalen die Heuchlermaske vom Gesicht gerissen.

Wie die Berliner Zeitung berichtet, will **Alwardt** spätestens in der zweiten Hälfte des Oktober beschuldigt zurückkehren, um sein Mandat niederzulegen in der Provinz Preußen, daß ein bekannter Großgrundbesitzer des Ostpreuser Kreises, der auf das Reichstagsmandat spekuliert, für die Erlangung der Anwartschaft den Preis von 15 000 Mark auszahlt. Neugierig darf man sein, ob die Wähler Alwardt wirklich in dieser Weise mit sich treiben lassen werden.

Hugo Hünze †. Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Hugo Hünze ist in Wiesbaden am Sonnabend

Neu eröffnet! **Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt** **Neu eröffnet!**

nur reelle Handarbeit

Breiteweg No. 249

am Gasselbachplatz (Pferdebahnhaltstelle)

Durch Rassa-Einkäufe sind wir imstande, folgende Preise stellen zu können:

Herren-Sohlen und Absätze	Mr. 2.00
Damen-Sohlen und Absätze	Mr. 1.50
Mädchen- und Knaben-Sohlen und Absätze	Mr. 1.00—1.20
Kinder-Sohlen und Absätze	Mr. 0.70—0.90

Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst.

Bestellungen nach Maß werden sauber und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Kurz & Rudolph Wienecke

Schuhmachermeister.

Bestellungen werden auch Gr. Jankerstr. 14 I angenommen.

Einem hochverehrten Publikum von Budau die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die seit Jahren von Herrn **Albrecht, Budau, Schönebecker- u. Neuestraßen-Vertriebene**

Bäckerei

übernommen und unter meinem Namen weiter führe. Indem ich verspreche, nur reelle und schmackhafte Ware zu liefern, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hermann Butz
Bäckermeister.

582

Meinen geschätzten Kunden und Freunden die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage mein

Flaschenbiergeschäft Jakobstraße 14

dem **Wilhelm Fitte** übertragen habe. Bitte denselben mit dem mir geschenkten Vertrauen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

August Weber.

594

Da ich mit dem heutigen Tage das Flaschenbiergeschäft des Herrn **August Weber** übernommen habe, bitte ich die geschätzten Kunden, mich mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.

Indem ich Lieferung nur gut gepflegter Biere bei sauberster Behandlung zusichere, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Wilhelm Fitte.

Cirkus A. Krembser

Kaiser Wilhelmplatz, Magdeburg.

Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr

1668

Gala-Gröffnungs-Vorstellung.

Aus dem aus 18 Nummern bestehenden besonders gewählten Programm wird besonders hervorgehoben:

Mr. James Fillis

der anerkannt beste Schulkreiter und Dressieur der Welt mit seinem berühmten Vollblutpferde „Germinal“.

NEU! Senora Dolinda de la Plata,

genannt der Stern Spaniens, die phänomenale Reiterführerin. **The 3 Breslanas**, die besten Luftgymnastiker am fliegenden Trapez. **Mr. Maximilian**, König aller Jockeys. **Mr. Cheevers**, englischer Original-Auquilt. **Dir. Krembser** mit seinen vorzüglich dressierten Freizeitspferden. Näheres befragen die Tageszettel.

Preise der Plätze: Logenstuhl Mr. 3.00, numerierter Speerist und Tribüne Mr. 2.00, 1. Platz Mr. 1.50, 2. Platz Mr. 1.00, Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte, ebenso Militär vom Feldwebel abwärts Wochentags.

Billetvorverkauf für alle Plätze von morgens 9 bis abends 6 Uhr im Cigarengeschäft des Herrn **Jacob**, im Ulrichshofen, sowie an der Cirkus-Kasse von 11—1 Uhr vormittags und von 5 Uhr abends an ununterbrochen. Sonntags 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit gebe ich dem geehrten Publikum bekannt, daß ich

Sternstr. 17 eine Würstfabrik

eröffnet habe. **H. Jauersche und Saucischen!** Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für reelle Bedienung werde stets Sorge tragen.

Achtungsvoll

W. Schulze, Würstfabrikant.

Stand auf der Messe: 4. Sudrurthe.

Das reichhaltigste
Schuhwaren-Lager
ist bei 1519
Wilh. Wienecke
Budau
Coquistasse 17.

Photographie!

Atelier W. Sippel

Magdeburg, Breitenweg 168

vis-à-vis der Judengasse

empfehle ich zu nachstehenden Preisen:
12 Stück Vint-Silber 4.50 Mr.
6 „ „ 3.00 „
3 „ „ Cabinet-Silber 6.00 Mr.
6 „ „ „ 9.00 „



Neu! Auf Neu!

Kredit

erhält jedermann

Möbel

Polsterwaren,
Betten, Uhren,
Regulatoren,
Herren- und Frauen-
Damen- und Mädchen-
Garderobe,
Manufakturwaren

bei wöchentlich

Abzahlung

von 1 Mark

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne

Alte Neustadt

Sieversthor und Weinbergstrassen-Ecke

ein Zweiggeschäft bestehend in

Glas-, Porzellan-, Steingut- sowie
sämtliche Emaillewaren

Kurz-, Galanterie- und Spielwaren

und bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Kleine's Bazar.

Zur Messe

empfehle meine

Honigtuchen, Schokoladen u.

Zuckerwaren

in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch.

C. W. Dornfeld

letzte Reihe, bei der Regierungs-Hauptkassa.

Zur Messe

empfehle allen Freunden und Bekannten

vorzügliche Cigarren in guten Qualitäten.

Fr. Tiefer

Schönebecker- u. Spingelstraße 18. Magdeburg. **Fr. Tiefer**, gegenüber der röm. Kirche der Weinbergstrasse.

Alte Neustadt.

Hiermit gebe ich dem geehrten Publikum bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die seit Jahren von Herrn **Albrecht, Budau, Schönebecker- u. Neuestraßen-Vertriebene** übernommen und unter meinem Namen weiter führe. Indem ich verspreche, nur reelle und schmackhafte Ware zu liefern, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hermann Liebau
Magdeburg, Breitenweg 127, 1 Treppe
Ecke Schulstraßengasse, gegenüber der Katharinenkirche.

Schuhwaren

billig! billig! billig!
Herren- u. Damenstiefel, Sitzseletten,
Lava-, Strand- und Kinderschuhe,
Pantoffel, auch aus Konturmassen
Hammerde Waren
nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Hermann Hahnwalds

Möbel-Magazin

empfehle ich reell und gut gearbeiteten
Möbel und Polsterwaren zu ganz
billigen Preisen unter Garantie.
Sudenburg, Kurfürstenstr. 8.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft

von **Ernst Klesper** 1623
Breitenweg 258, jährl. gegenüber dem
Schornsteinplatz
empfehle ich jährl. Solinger Stahlwaren bill.
wie jede Konkurrenz, als auch Solinger
Verandgeschäfte. Sämtliche Reparaturen
werden in meiner Dampfschleiferei
prompt und billigst ausgeführt.
Prachtb. Gebett Betten für 15 Mr.
zu verk. Sandstraße 7, 2 Tr., links.

Brot! Brot! Brot!

Das größte und wohlgeschmeckteste Brot
liefert die Bäckerei von 1551
Bernhard Hienzsch
Budau, Klosterbergstraße 18.

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. Dietrich. 1661
Als Hebamme empfiehlt sich [1593]
Frau Gunkel, Gr. Marktstr. 17.

Keine Wohnung befindet sich jetzt

Moldenstraße 52/53.
Frau Rohrschneider, Hebamme.

2 prachtvolle Gebett Betten
breite und rote
für nur 15 und 21 Mr., sowie 1 schönes
Leutebett nur 13 Mr. Jakobstr. 7, I. I.

Agenten u. stille Vermittler
für Versicherungsabschlüsse sucht bei hohen
Bezügen **H. Spiegel**, Marktstr. 1.

Ziegelei-Arbeiter

sucht Dampfziegelei Bornum b. Borkum.

Homöopathie!

Meine überaus großartig u. sensationellen
Kuren zeugen von der Vorzüglichkeit der
von mir angewandten Methode.
Selbst die veraltetsten Krankheiten sind in
den allermeisten Fällen noch heilbar.

Visser, homöopath. Prakt.

(Vertreter: **Maagen**)
Magdeburg, Jakobstraße 3.

Concordia-Theater.

Täglich große
Künstler-Vorstellung.

Domplatz

Eden-Theater

Größtes phant.
myth. Etablissement der Welt.
Elektrische Beleuchtung.
Heute, sowie folgende Tage
Zwei große Parade-Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, d. 30. d. Mes., nachm. 4 Uhr
Große Familien- u. Kinder-Fest-
Vorstellung. Erwachsene und Kinder
zahlen nur halbe Preise.
Billetverkauf v. vormittags 10 Uhr ab.

Küchenzettel der Magdeburg. Volksküchen.

2 Küche Große Rungstraße 2.
4 Küche Schindstraße 61, Neustadt.
Mittwoch: Kartoffelsalat mit Bratwur-
steln.
Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippen-
speck.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-
fleisch.
Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit
Rippenspeck.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 29. September 1896.
Fidello.